



Die Langensteins Band 2

Folge 41 Sorgen um Ulli

14.03.2020

©Barbara Behrend

www.barbara-behrend.de

Bild ©Susanne Priss

Annemarie sattelte ihren Wallach *Kalisto* für die Springstunde. Ihre Klassenkameradin Nora Kinley kam hektisch in die Stallgasse gelaufen und verkündete: „Ich glaube, du kannst wieder absatteln. Ulli kommt nicht.“

„Wieso?“ fragte Annemarie irritiert.

„Es wird erzählt, dass er krank ist.“

Annemarie verdrehte die Augen. „Es wird erzählt... schon klar. Nora, hör auf jedes Gerücht für bare Münze zu nehmen. Ich gehe jetzt in die Halle. Wenn die Stunde ausfällt, wird mir schon jemand Bescheid geben. Im Übrigen ist es nicht Ullis Art, einfach kurzfristig das Training ausfallen zu lassen.“

„Da hast du Recht“, gab die junge Britin kleinlaut zu.

Annemarie zog ihrem Pferd die Trense über und führte es in Richtung Reithalle.

Sie war gerade in den Sattel gestiegen, als ihr Bruder in den Zuschauerraum kam.

„Du Anne, komm mal her“, rief Fritz.

Im Schritt ritt sie zu ihm hin und fragte: „Was machst du denn hier? Du hast doch jetzt Englisch bei Mrs Millen.“

Er schüttelte den Kopf. „Sie ist krank. Ich habe eine Freistunde. Eigentlich müsste ich lernen, aber das ist nicht so wichtig jetzt. Ulli ist krank. Es wird erzählt, dass er heute Nacht ins Krankenhaus gebracht wurde.“

„Fritzi, das klingt nicht gut. Sei aber bitte vorsichtig mit solchen Gerüchten, wenn du nichts näher weißt“, ermahnte die ihn.

„Das bin ich ja. Jedoch macht es mich sehr skeptisch, wenn ich mitbekomme, dass sowohl Ben als auch Maggie heute ebenfalls nicht zum Unterricht erschienen sind.“

„Oh! Das klingt tatsächlich nicht gut. In den letzten Tagen war er ziemlich blass und hat während des Unterrichts oft in der Ecke gesessen. Wenn ich jetzt so darüber nachdenke, könnte er tatsächlich krank sein. Vielleicht eine Magen- Darmgrippe.“

„Muss man deswegen ins Krankenhaus?“ fragte Fritzli überrascht.

„Wenn man sie verschleppt, kann das schon passieren. Ich fände es allerdings sehr unverantwortlich von ihm, mit einer ansteckenden Krankheit zu arbeiten. Das sieht ihm auch gar nicht ähnlich.“

„Guten Morgen Annemarie“, rief Michael, der hinter ihr die Reithalle betrat. „Bitte entschuldige, ich bin spät dran. Wir müssen heute einiges um planen, da Ulli krank ist. Fritzli, ich weiß, dass du eine Freistunde hast, aber würdest du bitte die dir aufgetragenen Lernarbeiten erledigen?“

„Natürlich Michael“, meinte der Junge und verließ die Reithalle.

„Darf ich fragen, was mit Ulli passiert ist?“ fragte Annemarie vorsichtig.

Michael seufzte. „Ich weiß selbst noch nichts Genaues. Wärme bitte dein Pferd auf. Ich baue ein paar Cavalletti zur Gymnastizierung auf.“

Nach ihrem Training führte Annemarie *Kalisto* in den Stall zum Absatteln. Auch wenn sie im Anschluss zum Mathematikunterricht musste, ließ sie sich viel Zeit. Seit Tagen schleppte sie einen Gedanken mit sich herum, über den sie noch nicht sprechen konnte. Während sie die Abschwitzdecke vor der Brust ihres Pferdes verschnallte, überlegte sie, ob nicht der richtige Zeitpunkt gekommen

war, mit ihrem großen Bruder darüber zu sprechen. Bereits in vier Monaten würde das Schuljahr zu Ende gehen und sie konnte das Internat mit einem Realschulabschluss verlassen. Für eine Ausbildung zur Krankenschwester war das völlig ausreichend. Ihre Noten waren sehr gut und sie musste sich keine Sorgen machen, eine gute Klinik oder Schwesternschule als Ausbildungsplatz zu finden. Doch würde ihre Familie ihren Berufswunsch akzeptieren?

Sie führte *Kalisto* in seine Box und streichelte ihm liebevoll über den Hals. Würde Friedrich sie zumindest anfangs nicht finanziell unterstützen, dass sie weiterhin reiten konnte? Ein Leben ohne Pferde und Reiten war für sie unvorstellbar. Sie war sich sicher, dass ihr Bruder das verstehen konnte.

Auf der Stallgasse hörte sie Schritte, die sich näherten. Annemarie trat aus der Box und schloss die Tür. Dabei blickte sie zur Seite und genau in Pamelas Augen.

„Hi Pam“, grüßte sie.

„Hallo Anne“, grüßte Ullis Stieftochter knapp.

Sie war leichenblass und hatte dicke Ringe unter den Augen.

„Kann ich dir irgendwie helfen?“ bot Annemarie an.

„Nein danke. Micha sage mir, dass die Halle jetzt für zwei Stunden frei ist. Ich werde die Zeit nutzen, um Ullis Pferde zu trainieren. Du hast doch sicher Unterricht, oder?“

Annemarie nickte. „Darf ich fragen, was mit Ulli ist?“

Pamela zuckt mit den Schultern. „So genau wissen wir nichts. Er hat letzte Nacht plötzlich Blut gespuckt und kam sofort ins Krankenhaus. MaMel rief mich an und ich kam gleich mit dem ersten Flugzeug nach Hause. Im Moment

gehen die Ärzte von einem geplatzten Magengeschwür aus. Es ging ihm wohl schon länger nicht gut. Stur, wie er nun mal ist, hat er sich nichts anmerken lassen und alles überspielt.”

„Oh mein Gott. Das hätte auch ganz anders enden können”, meinte Annemarie erschrocken.

Pamela nickte und fing an zu weinen. „Ich habe Angst ihn zu verlieren. Er ist wie ein Vater für mich und das war er schon bevor er mit MaMel zusammenkam. Was mit meinem Vater passierte, weißt du ja.”

Annemaries Handy klingelte. Sie warf einen kurzen Blick auf das Display. Es war Nora.

„Willst du nicht rangehen?” fragte Pamela.

Sie schüttelte den Kopf. „Das ist eine Klassenkameradin, die mich daran erinnert, dass wir jetzt Mathe haben.”

„Na, dann los. Ulli wollte auch nicht, dass du deinen Unterricht verpasst wegen ihm.” Pamela zwinkerte ihr zu.

„Du hast Recht. Wir sehen und später. Die nächste Stunde haben wir bestimmt frei, da Mrs Millen ist auch krank. Ich kann dir ja dann helfen, die Pferde fertig zu machen.”

„Danke.”

Annemarie rannte eilig zur Sattelkammer, wechselte ihre Reitstiefel in Turnschuhe und lief schnell auf die andere Seite des Hofes, um zum Schulgebäude zu gelangen. Herr Dr. Lassner hatte bereits mit dem Unterricht begonnen. Mit hochrotem Kopf entschuldigte sie sich bei ihm für die Verspätung und setzte sich auf ihrem Platz. Der Lehrer lächelte milde und meinte: „Die zehn Minuten können Sie gerne noch an die Stunde anhängen. Ihr Englischunterricht fällt ohnehin aus.”

Er gab ihr ein Arbeitsblatt mit Dreisatzaufgaben, die sie und die drei anderen Schüler in dieser Stunde erledigen sollten. Annemarie lag diese Aufgaben sehr gut und sie erledigte alle sehr schnell.

„Wie machst du das immer?“ zischte Nora sie an.

Annemarie zuckte mit den Schultern. „Ich finde Dreisatz herrliche einfach.“

Herr Dr. Lassner grinste ihr von seinem Pult aus zu.

„Vielleicht kann Fräulein von Langenstein Ihnen helfen, Miss Kinley.“

„Ich denke, Sie können das viel besser erklären“, meinte Annemarie.

Er bat Nora zur Tafel. „Vielleicht sollten wir es gemeinsam versuchen, Miss Kinley. Schreiben Sie mal die Aufgabe an die Tafel, die Ihnen Probleme bereitet.“

Nora schrieb sie von ihrem Blatt ab.

„So, nun erklären Sie uns, wie Sie den Dreisatz lösen würden“, meinte Herr Dr. Lassner.

Nora stand einen Moment wie erstarrt vor der Tafel. Dann holte sie tief Luft und erläuterte laut und mit kräftiger Stimme ihren Rechenweg.

Annemarie nickte zu allem zustimmend.

„Na sehen Sie. Sie können es doch“, meinte Dr. Lassner schmunzelnd.

Noras Wangen erröteten und sie lächelte.

Annemarie meldete sich. „Herr Dr. Lassner, darf ich gehen, wenn ich fertig bin?“

Ihr Lehrer sah sie entsetzt an. „Sie kamen bereits zu spät zur Stunde, nun wollen Sie diese auch noch früher verlassen?“

„Ja. Wie Sie wissen ist Herr Schulte erkrankt. Pamela muss seine Pferde trainieren. Ich habe sie vorhin gesehen. Sie ist in keiner guten Verfassung und ich würde sie daher gerne unterstützen.“

Er seufzte. „Nun gut. Abmarsch. Ich werde Ihr Aufgabenblatt zuerst kontrollieren. Sollte etwas nicht korrekt berechnet sein, werde ich Sie persönlich vom Pferd holen.“

„Selbstverständlich“, sagte sie trocken, stand auf und verließ den Raum.

„Was hat mich eigentlich dazu bewegt in einer Schule voller Pferdenarren zu arbeiten?“ murmelte Dr. Lassner und grinste. In seinem ersten Jahr in Schlehdorf hatte er tatsächlich fast täglich darüber nachgedacht, das Internat wieder zu verlassen und zurück auf ein Münchner Gymnasium zu gehen. Zunächst war es nur der monatliche Scheck von Melanie Schulte gewesen, der ihn zum Bleiben bewegte. Mit der Zeit gewöhnte er sich immer mehr an die kleinen Klassen, die aus maximal fünf Schülern pro Jahrgang bestanden, von denen alle etwas lernen wollten. Verglich er das mit dem städtischen Gymnasium, in dem bei zwanzig Schülern des selben Alters, mit viel Glück fünf dabei waren, die sich bemühten, musste er nicht mehr lange überlegen. Auch mit dem gemischten Lehrerkollegium aus Pädagogen und Reitern kam er mittlerweile gut klar.

Als Annemarie in den Stall kam, war außer Fritzi niemand zu sehen.

„Was machst du denn?“ wollte ihr Bruder wissen.

„Ich suche Pam. Und du?“

„Na, ich habe gleich Reitstunde bei Micha. Pam ist vor einer Minute weggefahren“, berichtete er.

„Was? Warum? Sie wollte doch Ullis Pferde bewegen.“

„Keine Ahnung.“

Ein Gefühl von Angst machte sich in Annemarie breit. Hoffentlich war nichts Ernstes mit Ulli.

„Hat sie was gesagt, bevor sie ging?“

„Nö. Ihr Handy hat geklingelt und sie sagte `Scheiße. Ich komm gleich.` Mehr weiß ich auch nicht.“

Fritzi sah sie an und wartete einen Moment, ob sie noch etwas sagte, dann zuckte er mit den Schultern, griff nach den Zügeln seines Pferdes und murmelte: „Ich muss los.“

Annemarie ging zu ihrem *Kalisto* und streichelte ihm über den Hals. Dadurch beruhigte sie sich etwas.

Als sie hörte, wie die Stalltür geöffnet wurde, drehte sie sich um. Regina Heberer, die Tochter von Anastasias Trainer Jörg, lief die Stallgasse entlang. Sie war in Annemaries Alter, lebte mit ihrer Mutter in Kochel und besuchte jedoch eine öffentliche Schule. Lediglich zum Reittraining kam sie auf den Hof. Mit den Schülern des Internats hatte sie nur wenig Berührung. Jeder kannte und mochte sie, aber Freundschaften pflegte sie keine. Annemarie empfand immer einen Anflug von Neid, wenn sie das große blonde Mädchen sah. Reginas Eltern hatten sich vor etwa fünf Jahren getrennt und pflegten stets ein gutes Verhältnis zueinander. Das färbte auch auf ihre Tochter ab, die ihre Eltern gleichermaßen liebte und sich mit ihren neuen Partnern gut verstand. Solch eine Harmonie vermisste Annemarie in ihrer Familie.

Heute war auch auf Reginas Gesicht das ewige Lächeln erloschen. Annemarie trat auf sie zu. „Hallo Regina, weißt du zufällig etwas von Ulli?“

Sie nickte. „Entschuldige Annemarie, aber ich darf es niemandem sagen.“

„Verstehe. Nur so viel: Ist es sehr ernst?“ Mit klopfendem Herzen sah sie Regina an.

„Im Moment ja. Micha hat mich gebeten die Pferde auf den Auslauf zu bringen. Würdest du mir bitte dabei helfen?“

„Selbstverständlich. Hast du heute keinen Unterricht?“

Regina schüttelte den Kopf. „Unsere Lehrer sind fast alle krank. Naja, in diesem Halbjahr passiert bei uns nicht mehr allzu viel. Die, die mit mittlerer Reife von der Schule gehen, bewerben sich ja mit dem Halbjahreszeugnis.“

„Du gehst auf eine Gesamtschule, nicht wahr?“

„Genau. Ich bin nicht so ein Streber wie mein Bruder.“

Regina grinste. „Ich gehe im Sommer von der Schule ab. Lernen ist nicht mein Ding. Ich möchte lieber arbeiten und mein eigenes Geld verdienen.“

Zu zweit liefen sie durch den Stall und zogen den Pferden ihre Halfter über die Köpfe und führten jeweils zwei in Richtung der Sandpaddocks.

„Darf ich fragen, was du arbeiten möchtest?“

„Klar. Ich möchte eine Ausbildung zur Altenpflegerin machen. Alternativ Krankenschwester. Mir ist es wichtig Menschen zu helfen, denen es nicht gut geht. Meine Großmutter ist mit der Pflege meines Großvaters überfordert. Fremde Hilfe möchte sie keine. Ich helfe ihr so oft es geht. Wenn ich Kranken- oder Altenpflegerin bin,

kann ich noch viel mehr machen. Sie ist ja auch nicht mehr die Jüngste.”

„Die Einstellung gefällt mir. Ehrlich gesagt spiele ich auch mit dem Gedanken, Krankenschwester zu werden. An die Pflege meiner Großeltern habe ich dabei noch nicht einmal gedacht. Es ist ein wichtiger Beruf, für den es leider zu wenige Fachkräfte gibt.”

Regina nickte. „Und gerade wenn Leute wie du, den Beruf erlernen, kann das ein gutes Beispiel für andere sein. Deine Familie hat einen Namen. Zwei deiner nahen Verwandten sind Ärzte und du lernst so etwas, ich sag mal banales, wie Krankenschwester.”

Annemarie zuckte mit den Schulter, löste die Stricke von den Halftern der beiden Pferde, im daraufhin sofort auf das Paddock rannten, und schloss das Tor hinter ihnen. Sie legte ihre Unterarme auf dem Gatter ab und beobachtete die Beiden beim Spielen.

„Du hast vollkommen Recht. Um Großmutter und Großvater habe ich mir noch nie Gedanken gemacht. Also nicht in dem Sinn, dass ihnen etwas zustoßen könnte oder dass sie eines Tages krank und schwach werden. Sie waren immer da. Großmutter sowieso und Großvater ruft einmal in der Woche an.”

Regina stellte sich neben sie. „Ich wünsche dir, dass er das noch lange tun kann. Mein Großvater war auch immer fit. Er schmiss seinen Handwerksbetrieb und fraß jeden Ärger in sich hinein. Eines Tages kippte er beim Mittagessen einfach um. Großmutter reagierte Gott sei Dank sehr schnell und holte den Krankenwagen. Er hatte einen Schlaganfall. Seitdem ist er halbseitig gelähmt. Im Kopf

ist er aber fit und sprechen kann er auch wieder fast so gut wie früher. Wir machen oft Kreuzworträtsel zusammen oder ich lese ihm etwas vor.”

Annemarie sah sie erstaunt an. Sie hatte noch nie eine Sechszehnjährige gesehen, die sich mit alten oder kranken Menschen beschäftigte. „Respekt Regina. Von dir kann ich noch viel lernen.”

**Folge 42
erscheint am
21. März 2020**